

Nr. 133
April 2022

Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer Sein Werk und Gedankengut

Herausgegeben vom Albert-Schweitzer-Werk



ZUM GEDENKEN AN DR. WALTER MUNZ	6
LAMBARÉNÉ UND DIE MALARIAIMPFUNG	10
VIELE FRAGEN – VIELE KÜNSTLERISCHE ANTWORTEN	12
HAITI IN AGONIE	16
ZUM GEDENKEN AN CHRISTIANE ENGEL-ECKERT	24
WERTVOLLE HILFE ZUR SELBSTHILFE	26

Willkommen im erneuerten und erweiterten Albert- Schweitzer-Museum

Im neuen Museum beim Albert-Schweitzer-Haus tauchen Sie in stilvoll eingerichteten Räumen in die unvergleichliche Erlebniswelt Albert Schweitzers ein, begleiten ihn in den Dschungel von Lambarene und auf seinen Reisen, um dann Einkehr in seinen vier Wänden zu finden. Nirgendwo sind Sie dieser Jahrhundert-Persönlichkeit näher als hier in Günsbach, in seinem Heim.

Öffnungszeiten und weitere Informationen:

www.schweitzer.org

Nach dem Museumsbesuch oder auch für erholsame Ferientage im Elsass begrüßen wir Sie gerne im «Alten Pfarrhaus», in dem Albert Schweitzer einen Teil seiner Jugend verbrachte. 10 heimelige Zimmer, alle mit Dusche, WC und WLAN ausgerüstet.

Zimmerpreise, Reservationen und Informationen:

www.presbytere.schweitzer.org

Ausstellungsprogramm 2022

13. Mai–8. September: Fotoausstellung «Les grands brûlés»;
Clément Marion

14. Mai ab 14.00 Uhr: Offizielle Einweihung des neuen Museums
«Maison Schweitzer», mit zweisprachigen Führungen, Lesungen
und Konzert

19. September: Jahres-Gedenkkonzert, 17.00 Uhr, Kirche Günsbach

Ab 4. Oktober: Ausstellung malerische Werke; Sandra Meisels

Genaue Angaben – auch C-19 relevante Vorgaben – bitte jeweils vorgängig
unter www.schweitzer.org konsultieren



Editorial

Ehrfurcht vor dem Leben – aktueller denn je!

Auch wenn das Spital in Lambarene nach über 100 Jahren wechselvoller Geschichte immer noch wertvolle Dienste an Menschen im tiefen Urwald sicherstellt, ist die Frage, ob denn vom Erbe Albert Schweitzers heute noch etwas aktuell sei, sicher berechtigt. Hat er doch selber kurz vor seinem Tod festgehalten:

«Lambarene ist meine Improvisation, ein Spital in Afrika. Aber das bleibende Haus, so hoffe ich, wird mein Denken sein. Das Spital in Afrika kann untergehen. Nicht aber soll untergehen das geistige Gebäude meines Denkens und Forschens und Verkündens der Lehre der <Ehrfurcht vor dem Leben>, die Voraussetzung für Aufbau und Bestand menschlicher Kultur der <Menschlichkeit>.»

In der vorliegenden Ausgabe unserer Berichte stellen wir erneut die Vielfalt unseres Engagements für die verschiedenen medizinischen, schulischen und ökologischen Projekte vor. Dazu kommen zwei Bereiche aus dem «geistigen Gebäude» Schweitzers, die unmissverständlich darlegen, wie weitblickend er sich mit zentralen Anliegen der Menschheit auseinander setzte. Und dies vor 100 beziehungsweise vor 65 Jahren. Seine Gedanken und Forderungen prägen nach wie vor auch immer noch unseren Alltag: Die Atom-Rüstung und die Ehrfurcht vor dem Leben!

Eine Welt ohne Atomrüstung

Anfangs 2022 sorgte eine Meldung über die aktuelle Situation um die Atomrüstung ein-

mal mehr für Schlagzeilen in den internationalen Medien. Die fünf Mitgliedstaaten des UNO-Sicherheitsrats – USA, Russland, China, Frankreich und Grossbritannien – haben sich verpflichtet, gemeinsam «die weitere Verbreitung» von Atomwaffen zu verhindern. Sie betonen in dieser Erklärung, dass ein Atomkrieg nicht gewonnen werden kann und niemals geführt werden darf.

Da kann und muss wieder einmal mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass sich Albert Schweitzer zur Zeit des Kalten Krieges und der Höchstspannung zwischen den USA und Russland bereits am 23. April 1957 über Radio Oslo mit seinem ernsthaften und deutlichen Appell an die Weltöffentlichkeit gegen die Atomrüstung ausgesprochen hat:

«...in der Situation, in der wir uns befinden, kommt es nicht auf interessante Symbole an, sondern dass wir das Maul aufreissen und die Welt mit unserem Geschrei gegen die Schweinerei der A-Versuchsexplosionen erfüllen...»

Diese scharfen Worte an das Weltgewissen, dass Atomwaffen unchristlich, unmenschlich und völkerrechtswidrig seien, führten u. a. dazu, dass Spendengelder aus den USA stark zurückgingen. Das hinderte Schweitzer nicht, bereits am 28., 29. und 30. April 1958 drei weitere Radioansprachen über «Die Gefahr eines Atomkrieges» auszustrahlen. Da bleibt bloss die hypothetische Frage: Wie sähe die Welt heute aus, wenn die Gewaltigen der Welt damals die weisen und vorausschauenden Forderungen Schweitzers umgesetzt hätten? Die Lektüre seiner

Schrift: «Friede oder Atomkrieg» kann ich nur empfehlen!

Ehrfurcht vor dem Leben

Um unsere heutige Umgangssprache zu verstehen, muss man wissen, was Social-Distancing, Contact-Tracing, Booster, Gender, Corporate-Behaviour, Event, Highlight und all die weiteren Anglizismen bedeuten. Was das schöne deutsche Wort «Ehrfrucht» meint, tönt wie ein Nostalgie-Begriff aus fernen Zeiten. Gerade in den aktuellen Diskussionen zur Corona-Pandemie, aber auch zu Themen wie Migration, Klimawandel, Food-Waste, Plastikberge oder Grundwasserverschmutzung muss dem Wort «Ehrfurcht», das im Brockhaus mit «höchster Wertschätzung» definiert und mit dem Hinweis auf Albert Schweitzers «Ehrfurcht vor dem Leben» als Grundprinzip des Sittlichen ergänzt wird, wieder höhere Bedeutung zugemessen werden. Albert Schweitzer fand diesen Begriff 1915, der fortan zu seinem Lebensmotto wurde, nach langem Nachdenken über den Verfall und Wiederaufbau der Kultur und Ethik. Er hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben», nicht so verstanden, dass es nur um das Zwischenmenschliche im Alltag von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk geht. Nein, er hat auch die Verantwortung gegenüber der Natur und Tierwelt in dieses Denken eingeschlossen und präzisiert:

«Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will».

Diese Aussage führt uns doch mitten in die engagierten Diskussionen rund um Corona

und die vorerwähnten Themenbereiche, die mehr und mehr zu einer Spaltung unserer Gesellschaft auszuarten drohen. Von Selbstverantwortung sprechen die einen – puren Egoismus leben die anderen.

Im Hause muss beginnen

Zum Thema Selbstverantwortung lässt sich eine Brücke schlagen vom Pfarrer und Ethiker Schweitzer zu einem Berufskollegen, der mit seinen deutlichen Aussagen ebenso zu mehr Eigenverantwortung aufgerufen hatte. Es ist der Dichter-Pfarrer Jeremias Gotthelf. Albert Schweitzer machte schon in seiner Jugendzeit Bekanntschaft mit dem streitbaren wie versöhnlichen Prädikanten aus dem Emmental. In seiner Schrift «Aus meiner Kindheit und Jugendzeit» hält der junge Elsässer über seine Kindheitserinnerungen fest, wie er sich an den Büchergeruch im Studierzimmer seines Vaters erinnere und nach und nach Verständnis für Geschichten seines Vaters erlangte, die von Dorforiginalen und vom Landleben im Elsass handelten. Dabei sei das literarische Vorbild seines Vaters «...Jeremias Gotthelf, der als Schriftsteller bekannte schweizerische Pfarrer...» gewesen;

«...nur war mein Vater rücksichtsvoller als dieser, er vermied es, die Leute, die ihm zu den Personen der Geschichten Modell gesessen hatten, so deutlich zu zeichnen, dass sie erkennbar waren ...»

Gotthelf formulierte seine zeitlosen Gedanken zur Selbstverantwortung gegenüber der Mitwelt mit den klaren und unmissverständlichen Worten «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland!».



Albert Schweitzer, wie oben bereits zitiert, mit den Worten

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will».

Gotthelfs Werk fand Eingang in die Weltliteratur, Schweitzers Werk wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Höchste Zeit, sich wieder vermehrt mit beiden Lebenswerken zu befassen. Das Jahr 2022 bietet genügend Gelegenheiten dazu: Bei Gotthelf ist es der 225. Geburtstag, bei Albert Schweitzer sind es genau 100 Jahre* her, dass er an Vorträgen und Orgelkonzerten an dreissig Orten im Grossraum Bern (Mai 1922) und an zehn weiteren Orten in

der Nordwestschweiz und im Kanton Zürich (Oktober 1922) mit seinem «Lambarene» die Menschen in seinen Bann zog.

Herzlichen Dank für Ihre stete Unterstützung unserer Arbeit.

Alles Gute – bleiben Sie gesund.
Fritz von Gunten

* Die Schrift «Was würde mein Spital, wenn ich nicht auf die Hilfe aus der Schweiz zählen könnte!» enthält Hinweise zu den Kontakten Schweitzers zur Schweiz im Allgemeinen und zum Emmental im Besonderen. Kostenlose Bezugsquelle: praesident@albert-schweitzer.ch

Zum Gedenken an Dr. Walter Munz

Ehrenmitglied ASW (1.3.1933–31.8.2021)

Walter Munz wurde am 1. März 1933 in Arbon geboren. Sein Vater war Arzt mit einer eigenen Praxis. Zusammen mit zwei Geschwistern wuchs er wohlbehütet in einem musikalischen Heim auf. Ein schwerer Einschnitt in die glückliche Jugend war der frühe Tod der geliebten Mutter. Als Zwölfjähriger las Walter «Zwischen Wasser und Urwald». Das Buch hat ihn tief beeindruckt und so studierte er auch weitere Werke Albert Schweitzers.

Nach der Matura entschied er sich dazu, Medizin zu studieren. Es zog ihn an die Universitäten von Lausanne, Zürich, Hamburg und Rom. Dabei hatte er viele bekannte Professoren und knüpfte so Bekannt- und Freundschaften, die jahrzehntelang hielten. Das Studium schloss er 1957 mit einer Dissertation ab. In diversen Spitälern war Walter Munz danach als Assistenzarzt tätig und konnte dadurch von den Vorgesetzten profitieren und sich zusätzlich weiterbilden. 1961 legte ihm sein Vorgesetzter ein Inserat in der Ärztezeitung hin. Es wurde ein Chirurg für Lambarene gesucht. Für Walter Munz war dies ein Ruf, eine Erinnerung und Erfüllung eines grossen Wunsches. Nach dem Vorsprechen bei Hermann Bauer, dem damaligen Präsidenten des Schweizer Hilfsvereins, und Fritz Dinner wurde er von Albert Schweitzer als Arzt angenommen. Bis zu seiner Abreise erweiterte er seine Operationstätigkeit, um für die ihm angedachten Aufgaben in Lambarene gerüstet zu sein.

Am 17. Mai 1961 kam Walter Munz in Lambarene an und wurde am Landungssteg von Albert Schweitzer, dem Schweizer Kollegen

Rolf Müller und vielen Krankenpflegerinnen empfangen. Er bekam zwei Tage Zeit, um sich im Spital zu akklimatisieren, bevor er in seine Arbeit eingewiesen wurde. Er wurde Rolf Müller als Assistent zugeteilt, um sich mit den Abläufen im Spital- und Operationsbetrieb vertraut zu machen. Die Konsultationen erfolgten mit Hilfe eines Dolmetschers in der «Grande Pharmacie». Die einzelnen Konsultationsplätze waren durch weisse Tücher abgeteilt, so dass eine gewisse Intimsphäre berücksichtigt werden konnte. Operationen wurden in der Regel von Dienstag bis Freitag jeweils am Vormittag durchgeführt, es konnte aber durchaus vorkommen, dass sie sich bis am Abend hinzogen. Es war auch die Aufgabe des Chirurgen, die Patienten nach der Operation abends in der Case Bouka aufzusuchen und allenfalls neu zu bandagieren.

Bald schon war Munz komplett in das Spital und seine Arbeiten eingebunden. Die zwei Jahre des ersten Aufenthalts zogen rasch vorbei und am 2. August 1963 flog Walter zurück in die Schweiz. Zum Abschied sagte ihm Albert Schweitzer: «Du darfst jederzeit wieder zurückkehren. Aber vergiss nie, dass es nicht nur ein Lambarene gibt».

Mitte Juni 1964 schrieb Schweitzer einen Brief und bat Walter Munz, sein Nachfolger zu werden. Walter wollte dies persönlich mit Schweitzer besprechen und flog für einen Monat zusammen mit seinem Vater nach Lambarene. Es gelang Schweitzer, Walter Munz eindrücklich zu überzeugen, und dieser erklärte sich bereit, wieder nach Lambarene zu kommen. In der Zwischenzeit



bildete er sich in Gynäkologie und Geburtshilfe weiter.

Bis zum Tode von Schweitzer rapportierte der Nachfolger regelmässig über geplante und stattgefundene Operationen sowie weitere medizinische Probleme. Er musste sich auch in die Aufgaben eines Chefarztes einarbeiten, um alle Anforderungen eines Spitals erfüllen zu können. Nach dem Tod Albert Schweitzers am Morgen des 4. September 1965 übernahm Walter Munz endgültig die medizinische Führung des Spitals. An seiner Seite verantwortete Rhena Schweitzer die administrative Leitung.

Es war der Wille und Wunsch von Munz, den Geist von Lambarene weiterzuführen. Die Hilfe an alle, die Schmerzen leiden, stand weiterhin im Mittelpunkt. Um die Leute und Kultur besser zu verstehen, lernte Walter die zwei in Lambarene verbreiteten Sprachen, Fang und Gaola. Er nahm auch Kontakt mit den «Gerisseurs», den Heilern auf; war er doch überzeugt, dass diese bei gewissen Krankheiten den Patienten besser helfen konnten.

Auch die einfühlsame Art von Walter Munz konnte Probleme unter dem europäischen Personal nicht aus der Welt schaffen. Der

Zusammenhalt unter ihnen war nicht mehr so gut und der Speisesaal wurde nicht mehr regelmässig besucht. Auch die gemeinsamen Musikabende fielen weg. Die Unerfahrenheit der jungen Spitalleitung und die physische Abwesenheit der Person Schweitzers führten dazu, dass finanzielle Probleme entstanden. Rhena Schweitzer als auch Walter Munz wollten das Beste für das Spital, verfolgten jedoch unterschiedliche Ansätze. Dies führte unweigerlich zu Meinungsverschiedenheiten, die sich negativ auf das Betriebsklima auswirkten.

Im Spital lernte Walter die holländische Hebamme Jo Boddinguis kennen und lieben. Nach der Verlobung in Zürich fand am 21. Dezember 1968 in Lambarene die standesamtliche und kirchliche Trauung statt. Nachdem Munz anfangs 1969 krank wurde, wandte er sich an die AISL und erklärte, dass er zusammen mit seiner Frau nach Europa zurückkehren würde. Die AISL sah die Probleme nicht als gravierend an und ging auch nicht auf die Vorschläge von Munz ein, einen professionellen Verwaltungsdirektor einzusetzen.

Walter Munz wurde am Spital Aarau engagiert und bereitete sich vor, seinen Spezialarzt in Chirurgie zu machen. Um weiterhin für Lambarene tätig sein zu können, trat er in den Schweizer Hilfsverein für Lambarene ein. Bald schon oblag es ihm, das medizinische Personal zu rekrutieren. Zusammen mit Pfarrer Richard Brüllmann entstand bald eine sehr gute Zusammenarbeit für Lambarene. Von 1973 bis 1991 war Walter Munz Chefarzt für Chirurgie im Spital Wil.

Im Spital in Lambarene häuften sich die Probleme. Unerwartet starb der damalige Chefarzt René Kopp. Die AISL als Verwalterin in Europa konnte den Bedürfnissen des Spitals nicht mehr zeitgerecht nachkommen. Daher wurde 1974 die Internationale Stiftung für das Albert-Schweitzer-Spital (FISL) gegrün-

det. Der Spitaldirektor Max Caulet wurde zum ersten Präsidenten gewählt. Dieser benutzte den 100. Geburtstag von Schweitzer 1975 für die Werbung zugunsten eines neuen, längst notwendigen Spitals.

Probleme zwischen Chefarzt und Direktor führten dazu, dass sich Walter Munz 1980 in Wil für ein Jahr beurlauben liess, um ad Interim das Spital in Lambarene zu führen. Seine Aufgabe war es, die gute Zusammenarbeit wieder herzustellen. Während seines Aufenthalts wurde 1981 auch das neue Spital eingeweiht.

Nach seiner Rückkehr ans Spital Wil setzte er sich wiederum hier für die Kranken ein. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten löste Walter Munz 1991 sein Arbeitsverhältnis auf. Ein neues leidenschaftliches und erfüllendes Engagement fand er im Sunne-Egge in Zürich, dem medizinischen Zentrum für Drogen- und Aidskranke. Bis zu seiner Pensionierung 1998 blieb er dem Werk von Pfarrer Sieber treu.

Walter Munz setzte sich weiterhin aktiv für das Werk Schweitzers ein; als Stiftungsrat in der Spitalstiftung sowie als Mitglied in der AISL und im Schweizer Hilfsverein. Besonders interessant war die Restaurierung des alten Spitals, die zusammen mit Hugues Schneider und Christoph Wyss umgesetzt wurde. Die drei waren sich in ihrer Arbeit immer einig und so konnte die «Grande Pharmacie» in den Zustand von 1965 zurückversetzt werden, den Albert Schweitzer und Walter Munz aktiv erlebt hatten. Die Leitidee war: Es ist sieben Uhr morgens und das Spital ist bereit für die ankommenden Patienten. Hier konnten sie alle vom unendlichen Wissen von Walter und Jo profitieren. Für die Museumsbetreuerinnen hat er dazu eine ausführliche Dokumentation geschrieben.

Zusammen mit Pierre Bersier gründete Walter Munz in der Schweiz eine Stiftung, um insbesondere mittellose und ausge-



Der junge Arzt Walter Munz mit Albert Schweitzer am Krankenbett

grenzte Patienten im Spital zu unterstützen. Walter hielt seine Erinnerungen in einem Buch über das Spital und die Erinnerungen Albert Schweitzers aus der Sicht der Gabuner fest. 2005 verfasste er zusammen mit Jo die Schrift «Mit dem Herzen einer Gazelle und der Haut eines Nilpferdes». Für das Buch sammelten sie Erinnerungen von vielen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem Ausblick in die heutige Zeit.

Ihren Ruhestand verbrachten Jo und Walter Munz in St. Gallen. Im Oktober 2020 zogen

sie zu ihrer Tochter nach Schweden. Dort ist Walter Munz nach kurzer Krankheit am 31. August 2021 gestorben.

Wir danken Walter Munz und seiner Frau Jo für ihr ausserordentlich grosses Engagement für das Werk von Albert Schweitzer.

Christoph Wyss, Präsident AISL
 Dr. Daniel Stoffel, Präsident CC-HAS
 Walter Schriber, Präsident Stiftung
 Günsbach-Bern
 Fritz von Gunten, Präsident ASW

Lambaréné und die Malariaimpfung

Dr. Daniel Stoffel, Präsident CC-HAS

Der alte Traum einer Impfung gegen Malaria ist der Realisierung kürzlich einen grossen Schritt näher gekommen. Im Oktober 2021 hat die Weltgesundheitsorganisation WHO den Impfstoff «Mosquirix» (RTS, S) gegen Malaria empfohlen.

Der Impfstoff wurde in jahrzehntelanger gemeinsamer Anstrengung von Wissenschaftlern in den USA, Europa und Afrika entwickelt. Es handelt sich um eine «Sub-unit»-Vakzine, also einen Impfstoff, bei welchem mit molekular-technischen Methoden die Oberfläche von *Plasmodium falciparum* (der häufigste und gefährlichste Malariaerreger im Gabun und vielen Ländern Afrikas) nachgebildet wird und welcher auf diese Weise das Immunsystem gegen den Malariaerreger aktiviert.

Das Forschungslabor am Albert Schweitzer Krankenhaus (Centre de Recherches Médicales de Lambaréné, CERMEL) hat als Partner in einem Netzwerk mit anderen afrikani-

schen und europäischen Forschungszentren bei der klinischen Entwicklung eine wichtige Rolle gespielt. Von 2006 bis 2013 fanden eine Reihe von Pilotstudien mit der Impfung in Lambaréné statt. Bei diesen Studien wurde die optimale Impfstoffzusammensetzung (die Auswahl des Adjuvans), die optimale zeitliche Abfolge der Vakzinierungen sowie die Verträglichkeit bei kleinen Kindern untersucht. Der Impfstoff wurde danach in 11 afrikanischen Zentren bei über 15'000 Kindern getestet, mit einer Nachverfolgungszeit von etwa vier Jahren. Lambaréné, das einzige Zentrum im grossen Zentralafrikanischen Raum, hat etwa 1000 Kinder geimpft und nachverfolgt.

Das Projekt wurde von der «Bill und Melinda Gates Stiftung» sowie der Pharmafirma GlaxoSmithKline finanziert. Mit den Geldern konnte auch die Infrastruktur des Forschungszentrums und des Albert Schweitzer Krankenhauses verbessert

Joe Cohen und Rip Ballou, die «Väter» der RTSS Impfung, bei einem Besuch im CERMEL in 2007



werden. So wurde ein modernes digitales Röntgengerät eingerichtet und ein Mikrobiologielabor aufgebaut. Während der sieben Projektjahre wurde die Position eines Kinderarztes in der Pädiatrischen Abteilung über das Projekt bezahlt.

Nach weiteren Studien zur Wirksamkeit (im Rahmen nationaler Impfprogramme) erfolgte die oben erwähnte Empfehlung der WHO, den Impfstoff in afrikanischen Gebieten mit hoher Malariaübertragung einzusetzen. Die Wirksamkeit des Impfstoffs ist mit etwa 30 Prozent zwar weniger hoch als erhofft, aber in hochendemischen Gebieten hat auch eine Impfung mit relativ geringer Wirksamkeit eine starke positive Auswirkung, d. h. weniger Erkrankungen und Hospitalisierungen.

Die Impfung ist im Moment nur für Kinder in Afrika vorgesehen. Reisende müssen sich bis zur zweiten Generation des Impfstoffs gedulden, die am ehesten auf einer Technologie mit inaktivierten Malariaerregern oder auf der neuen mRNA-Technologie basieren wird. Auch bei dieser Entwicklung ist CERMEL aktiv involviert.

Malaria bleibt weiterhin ein großes Problem in Afrika und in Lambaréné. Etwa ein Viertel aller Kinder in der Pädiatrie des Albert Schweitzer Krankenhauses werden aufgrund von Malaria hospitalisiert. Eine hochwirksame Impfung würde dieses riesige Gesundheitsproblem deutlich mindern und vielen Familien grosses Leid ersparen.



Unsere Jahresschriften

2020: «Was wäre mein Spital, wenn ich nicht auf die Hilfe aus der Schweiz zählen könnte!»

(Angaben zum Bezug Schweitzers zur Schweiz – und besonders zum Emmental)



2021: «Glückliche Jugend? – Jugendliches Glück!» – Gymnasiastinnen befassen sich mit dem Thema «Glück»

können unter folgender Adresse gratis bestellt werden:
Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern
praesident@albert-schweitzer.ch

Viele Fragen – viele künstlerische Antworten

Delphine André

Während der Sommerferien 21 konnte das vor 22 Jahren von Jo und Walter Munz initialisierte «Atelier Culturel et de prévention SIDA» erneut mit grossem und nachhaltigem



Erfolg durchgeführt werden. Unter der bewährten Leitung von Solange Tookim haben sich die über 70 teilnehmenden Jugendlichen mit drei Projekten auseinandergesetzt. Zum einen ging es darum, Zitate von Albert Schweitzer zeichnerisch mit Aquarellen darzustellen. Ebenfalls ums Gestalterische ging es beim Rundgang durch die Historische Zone des Spitaldorfs, wo die Kinder einerseits mit der Geschichte des «Grand Docteur» vertraut gemacht wurden und gleichzeitig Gebäude und die Umgebung in Zeichnungen festhielten. Beim dritten Projekt ging es darum, aus einem Katalog von über sechzig Fragen rund um die Themen HIV/AIDS und Sexualaufklärung entsprechende Antworten zu definieren und diese gleich auch noch bildlich auf Memory-Karten darzustellen. AIDS-Erkrankungen sind leider im Gabun immer noch weit verbreitet und

Aufklärung gerade im jugendlichen Alter ist ein permanenter Auftrag. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Erfolg im Rahmen der Angebote im «Atelier Culturel» mit medizinischer Fachbegleitung nachhaltiger ist, als wenn dies mit dem Drohfinger geschieht.

Für uns vom ASW ist es denn schon fast eine Selbstverständlichkeit, dass wir dieses Projekt weiterhin finanziell unterstützen.



Zur Erinnerung an Dr. Walter Munz, der am 31. August 2021 verstorben ist.



Memory-Karten zu Fragen über AIDS



Mit vollem Engagement an der Arbeit

Die Rückkehr unserer Einsätze

Sarah Reinhard, Verantwortliche für Kommunikation und Fundraising in der Deutschschweiz bei Nouvelle Planète (NP)

Nach zwei Jahren Zwangspause wegen Covid plant Nouvelle Planète, wieder Einsätze zu organisieren. Eine gute Gelegenheit für Jung und Alt, die lokalen Gegebenheiten in einem benachteiligten Land kennenzulernen und sich mit den Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit auseinanderzusetzen. Eine solche intensive Erfahrung öffnet neue Horizonte! Hippolyte Taine sagte: «Man reist, um nicht den Ort, sondern die Ideen zu wechseln».

Nouvelle Planète nutzte diese zwei Jahre, um die bisherige Arbeit zu überdenken und aus den früheren Einsätzen zu lernen. Wir streben eine einwandfreie Qualität der Einsätze an. Ausserdem wurden kurze Videos mit ehemaligen Teilnehmenden produziert, die über ihre Erlebnisse berichten.

Der Austausch ist die Devise

Die Erkenntnisse sind einstimmig. Brigitte, Teilnehmerin eines Einsatzes in Myanmar meinte: «Eine einmalige und unvergessliche Erfahrung am Ende der Welt, intensiver als ich sie mir vorgestellt hatte; ein unbeschreiblich schönes Erlebnis der Gemeinschaft ... Einheit der Herzen». Ähnlich

äussert sich Catherine, die einen Einsatz in Guinea gemacht hatte: «Eine Erfahrung voller Abenteuer und Wenden; den Empfang, den Austausch mit der Dorfbevölkerung, das Entdecken des Dorfalltags und die Herzlichkeit werde ich nie vergessen ... All dies ist für immer in meinem Herzen». Die Einsätze hinterlassen unvergessliche Erinnerungen und bleibende Freundschaften. Nach drei Wochen in einem Dorf gehören die Teilnehmenden zur Familie.

Reisen mit Sinn

Jedem Einsatz wird ein Projekt zugewiesen. Nachdem sich die Teilnehmenden vor der Abreise mit den Einzelheiten und Zielen des Projekts vertraut gemacht haben, übernehmen sie als ungelernete Arbeitskräfte kleinere Aufgaben auf der Baustelle. Die Arbeit auf der Baustelle ist vor allem ein Mittel, um sich in das Dorf zu integrieren. Die Durchführung des Projekts ist nicht zwangsläufig mit dem Vorhandensein eines Einsatzes gekoppelt. Obwohl in den letzten beiden Jahren keine Einsätze stattfanden, konnten Projekte durchgeführt und gute Ergebnisse erzielt werden. Dies ist unter anderem der

Interesse an der Teilnahme an einem Einsatz? Los geht's:

- Für junge Erwachsene ab 17 Jahren. Anmeldung bis Ende Februar möglich für eine Abreise im Juli 2022 nach Senegal oder Madagaskar.
- Für Erwachsene/Senioren. Für alle Altersgruppen ab 18 Jahren. Der Info-Anlass findet am 4. Mai 2022 in Lausanne statt. Die vorgesehenen Einsatzländer sind Senegal, Benin und Madagaskar.
- Für bestehende Gruppen: Ab 10 Personen: Schulklassen, Kirchgemeinden, Pfadfinder, Freunde, usw.; Datum und Einsatzland nach Wunsch.

Mehr Informationen finden Sie unter www.nouvelle-planete.ch/de/einsaetze

Arbeit auf der Baustelle
in Madagaskar



Entdecken der
Feldarbeit in Senegal



grosszügigen Unterstützung des Albert-Schweitzer-Werks zu verdanken. In einer der nächsten Ausgaben werden wir die Gelegenheit nutzen, die Resultate der unterstützten Projekte zu präsentieren.

Hinterfragung garantiert

Die Einsätze finden in Dörfern in ländlichen Regionen statt, weit weg von touristischen Pfaden, was einen unverfälschten Einblick in die Lebensumstände der Bevölkerung ermöglicht. Die von Nouvelle Planète organisierte sechsmonatige Vorbereitungsphase vor der Abreise ermöglicht es, das nötige Wissen zu vermitteln, um die lokale Realität zu erfassen. Denn die Konfrontation mit dieser Realität, die bis zu diesem Zeitpunkt

als weit entfernt wahrgenommen wurde, hinterlässt Spuren und regt zum Nachdenken an. Anna meint: «Mir ist durch den Einsatz klargeworden, welches Privileg es ist, dass wir unsere Zukunft selbst gestalten können. Bei der Dorfbevölkerung in Madagaskar ist das Leben vorbestimmt: Feldarbeit, heiraten und in der Region bleiben». Die meisten Teilnehmenden sind sich einig, dass sie mehr gelernt als gegeben haben. Eine schöne Lektion in Demut. «Ich habe viel über mich gelernt. Im Nachhinein merke ich, dass ich in dieser kurzen Zeit gewachsen bin», bekundet Alma, welche an einem Einsatz in Kamerun teilgenommen hat. Fazit: Jeder Einsatz ist eine Lebenserfahrung, eine Erfahrung fürs Leben!

Haiti in Agonie

Dr. Fredy Sidler

Nach wie vor unterstützen wir vom ASW in enger Zusammenarbeit mit der Bieler Organisation Suisse-Santé-Haïti ein Dispensaire auf Haiti. Dr. Fredy Sidler, Präsident SSH, vermittelt in seinem Lagebericht ein düsteres Bild der Situation – mit einem wenigstens zuversichtlichen Report zur Lage im Gesundheitszentrum.

Fredy Sidler: «In früheren Mitteilungen konnten wir jeweils sinngemäss sagen: «Unser Gesundheitsbetrieb für rund 50'000 Menschen in Haiti funktioniert gut – trotz schwierigster Umstände wie Naturkatastrophen, Korruption, Corona, Kriminalität etc.» Diesmal ist es anders.

Ein Land ohne Treibstoff

Am 1. November mussten wir unseren Betrieb zwei Wochen einstellen. Der Grund: Im ganzen Land werden die Tankstellen nicht mehr mit Treibstoff versorgt. Und diesen benötigen wir unter anderem, um unser Personal jeweils am Montagmorgen an ihre abgelegenen Arbeitsplätze zu bringen und am Freitagabend wieder von dort abzuholen.

Die G9 – ein Zusammenschluss von neun Gangsterbanden – regelt seit Mitte September in der Hauptstadt Port-au-Prince das nationale Treibstofflager Verraux hermetisch ab. Die Tankschiffe im nahen Hafen können nicht gelöscht werden, da der Treibstoff vom Hafen nicht nach Verraux transportiert werden kann. Und von dort fahren keine Tanklastwagen mehr zu den Tankstellen. Auf dem Schwarzmarkt gibt es inzwischen Diesel für etwa 4 US-Dollar pro Liter, an

normalen Tankstellen waren es früher rund 50 US-Cents. Der Handel funktioniert kaum mehr. Die Bevölkerung verarmt weiter.

Banden beherrschen Städte und Verkehrsachsen

Faktisch regieren heute rund 70 schwerst bewaffnete Gangsterbanden das Land, namentlich in den grossen Städten und auf den Hauptverkehrsachsen. Allein im 1. Halbjahr 2021 gab es 628 erpresserische Entführungen. Ähnlich hoch dürfte die Zahl der Morde sein. Die Nationale Polizei kann dem nichts entgegensetzen. Sie ist unterdotiert und schlecht ausgerüstet und gemäss allgemeiner Meinung korrupt.

Die Banden konnten am 17. Oktober sogar verhindern, dass der Staatspräsident am Pont Rouge in Port-au-Prince eine jährliche Zeremonie anführt, die an die dortige Ermordung des ersten haitianischen Staatschefs im Jahr 1806 erinnert. An seiner Stelle begab sich der G9-Boss Jimmy Chérizier alias «Barbecue» – ein ehemaliger Polizist – im weissen Anzug und mit schwarzer Krawatte zur Gedenkstätte und führte die Zeremonie an.

Der Strom geht aus

Strom wird in Haiti meist dezentral mit Diesel-Generatoren produziert. Da der Diesel und damit der Strom nur noch sehr spärlich fliessen, können auch viele lebensnotwendige Leistungen nicht mehr erbracht werden. Beispielsweise sind in den Spitälern Haitis immer weniger Operationen, Sterilisationen, Untersuchungen mit Ultraschall- und Röntgengeräten, Laboranalysen etc. möglich, vom Licht gar nicht zu reden. Einige



Spitäler sind bereits geschlossen. Eine grosse Ausnahme bildet das Hôpital Albert Schweitzer in Deschepelles, das vor einigen Jahren dank der Schweizer Partnerschaft HAS HAÏTI vollständig auf photovoltaische Stromerzeugung umgestellt werden konnte. Für das ambulante medizinische Angebot in unseren Gesundheitszentren brauchen wir Strom nur für Laboruntersuchungen und Kühlschränke zum Aufbewahren von Impfstoffen. Den Strom produzieren wir vor Ort ebenfalls mit Solarzellen.

Telefonieren in Haïti begann erst mit der Mobiltelefonie, ein Festnetz existierte nicht. Der Mobiltelefonanbieter «Digicel» musste bis Ende Oktober einen Drittel seiner Antennenstationen in Haïti ausser Betrieb nehmen, weil der Strom fehlt. Auch das Trinkwasser wird zunehmend knapp, da dieses mit Aufbereitungsverfahren produziert wird, die Strom und damit Diesel benötigen.

Unser Betrieb

Dank der gebirgigen Lage im Innern Haïtis konnte unser Betrieb bisher weitestgehend normal funktionieren, sind wir doch zu weit von grösseren Städten und Verkehrsachsen entfernt. Deshalb hoffen wir, dass dies nach Ende des Treibstoffmangels nach wie vor der Fall sein wird.

Die Menschen in unserem Einzugsgebiet schätzen – gerade in Zeiten wie diesen – die Verlässlichkeit und die Qualität unseres medizinischen Angebots sehr: Behandlung von Krankheiten und Verletzungen, systematische Kontrolle der Kleinkinder, Abgabe von Vitaminen, aber auch Impfungen, Familienplanung, Schwangerschaftskontrollen, Entbindungen in unserem Geburtshaus... Ohne uns wäre das Gebiet medizinisches Ödland. Mit rund 50 einheimischen Angestellten sind wir auch ein wichtiger Arbeitgeber in der Region mit wohl über 70 Prozent Arbeitslosigkeit.



Norbert Morel, unser Chef vor Ort und als Schweizer einziger Nicht-Haitianer im Team, fährt aus Sicherheitsgründen nicht mehr nach Port-au-Prince. Die Pharma-Grosshändler bringen die bestellten Medikamente zu uns – natürlich gegen Bezahlung, was wir uns gerne leisten. Die täglichen Lebensmittel können weiterhin auf den lokalen Märkten gekauft werden. Allerdings nimmt die Vielfalt des Menüs ab...

Ein grosses Dankschön!

Einmal mehr möchten wir dem Albert-Schweitzer-Werk für die Unterstützung ganz herzlich danken. Wir erhalten keine staatliche Unterstützung, und die Patientinnen und Patienten sind nicht in der Lage, die Kosten selber zu tragen. Dank Ihrer Grosszügigkeit können wir unser Engagement für die Ärmsten der Welt weiterführen.

Briefmarken und Münzen

Walter Schriber, Sekretär unseres Vereins, nimmt als Philatelie- und Numismatik-Fachmann gerne ganze Briefmarken- und/oder Münzsammlungen, aber auch alte Ansichtskarten (vor 1950) zu Gunsten unserer Arbeit für das Werk von Albert Schweitzer entgegen. Er steht für Fragen gerne zur Verfügung und regelt auch die Abholung bei Ihnen zu Hause. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Infos: Sekretariat Telefon 044 360 38 05 oder sekretariat@albert-schweitzer.ch



Schreibkarten

Schreibkarten-Set mit neuen Sujets!

Vier Geburtstagsthemen und ein Trost-Sujet mit Sinn-Sprüchen von Albert Schweitzer. Fotos von Lucia Albrecht.

Format: A5-hoch, doppelseitig

Das Set mit 5 Karten zu Fr. 15.– plus Versandkosten kann bestellt werden bei:

Fritz von Gunten, Präsident Albert-Schweitzer-Werk

Balmerstrasse 8, 3006 Bern

praesident@albert-schweitzer.ch



Trauerspenden für das Albert-Schweitzer-Werk

An Stelle von Kranz- und Blumenspenden kann auch das Albert-Schweitzer-Werk mit einer Trauerspende bedacht werden.

Spendenkonto Albert-Schweitzer-Werk, 8625 Gossau
PC 60-301657-4

IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Für Legate und/oder Erbschaften finden Sie unter www.DeinAdieu.ch entsprechende Informationen. In unserer neuen Schreibkarten-Serie ist auch eine Trauerkarte integriert. Text:

«Das schönste Denkmal,
das ein Mensch bekommen
kann, steht in den Herzen
der Mitmenschen»



Bücher, Filme, Orgelmusik und Sprechtexte von Albert Schweitzer

Nachfolgend stellen wir eine Auswahl von Büchern von und über Albert Schweitzer vor. Ein umfassendes Angebot finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch/Publikationen.

«Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das Leben will.»

Bestelladresse für alle Titel:

Bücherversand Albert Schweitzer, c/o Blaukreuz-Verlag, Lindenrain 5a, 3012 Bern

verlag@blaukreuz.ch, Telefon: 031 300 58 66



Der Ruf von Lambarene

Walter Munz hat die Arbeit Albert Schweitzers weitergeführt und das Spital in eine moderne medizinische Institution umgewandelt. Die biografische Reportage eines erfüllten Lebens. 280 Seiten, **Fr. 36.–**



Radikale Liebe

Das Buch stellt kompakt und kompetent Ethik und Leben von Albert Schweitzer vor. Im zweiten Teil wird die Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» in die Gegenwart übertragen. 112 Seiten, **Fr. 18.90**



Ehrfurcht vor den Tieren

Schweizer gehört zu den wichtigsten Denkern der Tierschutzbewegung und war sich der Tatsache bewusst, dass es ohne Töten von Tieren nicht geht. 160 Seiten, **Fr. 14.50**



Aus meiner Kindheit und Jugendzeit

Seine Jugendzeit weckt die Erkenntnis, dass der Mensch Ideale braucht, um das Leben zu bestehen. Ideale müssen aber zu Taten werden. 91 Seiten, **Fr. 14.50**



Zwischen Wasser und Urwald

1913 erreichen Albert und Helene Schweizer Lambarene. Eindrücke und Erfahrungen beim Aufbau seines Entwicklungshilfe-Projekts. Aktuell auch heute noch. 151 Seiten, **Fr. 16.90**



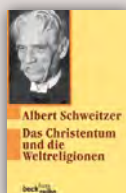
Die Ehrfurcht vor dem Leben

In einer Zeit, die von Kriegen, Umweltzerstörung, Migration und Hungersnöten bedroht ist, hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben» nichts an Aktualität verloren. 169 Seiten, **Fr. 17.90**



366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer

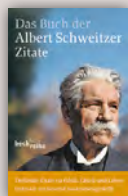
Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr. 304 Seiten, **Fr. 25.–**



Das Christentum und die Weltreligionen

Fortschreitende Begegnungen mit nichtchristlichen Kulturen und Religionen prägen unsere Zeit mehr denn je. Schweitzer gibt Antworten. 125 Seiten, **Fr. 11.50**

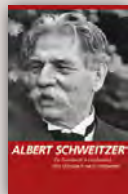
Bücher



Albert Schweitzer – Zitate

Schweitzer als wortmächtiger Schriftsteller und Prediger. Mit zugespitzten und teils überraschenden Lebensweisheiten in 50 Kapiteln.

391 Seiten, **Fr. 21.90**



Von Günsbach nach Lambarene

Ein Bildband mit über 500 zum Teil erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Leben und Wirken des Universalgenies Albert Schweitzer.

336 Seiten, **Fr. 38.–**



Die Jahre vor Lambarene

Briefwechsel mit Helene Bresslau in den Jahren 1902–1912. Ein wunderbares Zeugnis über den Entscheid, als Arzt nach Lambarene zu gehen.

406 Seiten, **Fr. 26.90**

Musik/Stimme



Albert Schweitzer spielt Orgelwerke

Albert Schweitzer spielt Orgelmusik. 35 Werke von Bach, Mendelssohn, Franck. Mit Begleitheft.

295 Min. (4 CDs), **Fr. 25.–**



Albert Schweitzer spielt Orgelwerke von J. S. Bach

Historische Aufnahmen aus den Jahren 1935 bis 1937.

129 Min. (2 CDs), **Fr. 18.–**



Die Jahre vor Lambarene

Hörbuch

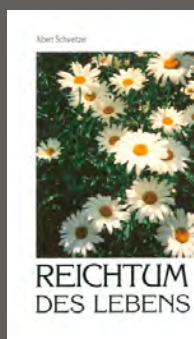
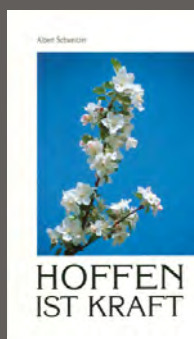
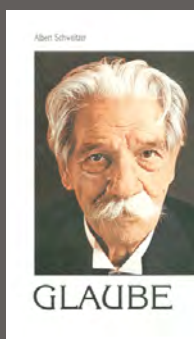
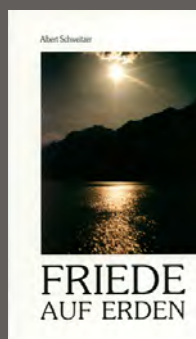
2 CDs mit total 55 Briefen und Orgelspiel, **Fr. 15.–**



DVD Albert Schweitzer

Der 1957 entstandene Film ist ein Dokument von zeitloser Kraft.

DVD, **Fr. 20.–**



Zitatenbüchlein von Albert Schweitzer

je **Fr. 5.–**

Albert Schweitzer Schule Kenia: Glücklich, wieder im Klassenzimmer zu sein

Andrea Munz, Präsidentin Verein Albert Schweitzer Schule Kenia

Die Albert Schweitzer Schule Kenia ist 2016 auf Initiative von Jo und Walter Munz entstanden. Inzwischen besuchen 284 Aids-waisen und Halbwaisen vom Kindergarten bis zur 5. Klasse die Schule. Etwa ein Drittel der Bevölkerung in der Region Kisumu ist HIV-positiv. Für viele Kinder ist es nach dem Tod der Eltern nicht möglich, die offizielle Schule zu besuchen, da die Angehörigen das notwendige Geld für die Schuluniform und das Schulmaterial nicht aufbringen können. In der Albert Schweitzer Schule erhalten die Kinder täglich zwei Mahlzeiten und Unterricht gemäss kenianischem Lehrplan. Die Angehörigen leisten einen Beitrag an die Schulkosten, der im Rahmen ihrer Möglichkeiten liegt (z.B. Brennholz oder zwei Kilo Mais pro Quartal).

Mit grosser Freude kehrten die Kinder und Lehrpersonen im Januar 2021 zurück in die Klassenzimmer. Die 10-monatige Schulschliessung aufgrund der Coronapandemie

war für alle eine schwierige Zeit gewesen (März–Dezember 2020). Der 9-jährige Bravin Adiambo beschreibt seinen Schulalltag wie folgt:

«Mein Name ist Bravin Odiambo. Ich bin 9 Jahre alt. Ich komme um 7.00 Uhr zur Schule. Wir putzen zusammen das Schulareal bevor der Unterricht beginnt. In der Pause bekomme ich Porridge und wir spielen. Nach dem Mittagessen spielen wir wieder. Dann räumen wir das Schulareal auf und spielen bis wir nach Hause gehen (Anmerkung: meistens bei Einbruch der Dunkelheit). Ich liebe meine Schule, weil sie die beste Schule im Dorf ist. Ich liebe es, an der Albert Schweitzer Schule zu lernen, weil sie die besten Lehrer hat und wunderschöne Schulgebäude, und das Essen, welches die Köchinnen kochen, schmeckt herrlich. Ich möchte Danke sagen für die schöne Schule, die Klassen und die Unterstützung. Ich hoffe, Sie unterstützen uns weiterhin.»



Im Frühling 2021 wurden zwei neue Klassenzimmer gebaut, damit die Kinder zukünftig ihre gesamte Primarschulzeit in der Albert Schweitzer Schule besuchen können. Der Verein Albert Schweitzer Schule Kenia finanziert den Kindergarten und die Unterstufe (1.–3. Klasse); die Stiftung Nafasi Sawa aus Bern die Mittelstufe (4.–6. Klasse). Neben der Pandemie ist unser Schulleiter Steve Onyang immer wieder vor zahlreiche neue Herausforderungen gestellt. Hier ein paar Beispiele aus dem Alltag eines Schulleiters in Kenia:

- Da der Staat aktuell eine grosse Lehrplanreform durchführt, wurden innerhalb einer Woche 4 von 11 Lehrpersonen vom Erziehungsministerium «eingezogen». Diese Lehrerinnen und Lehrer müssen eine einjährige Nachqualifikations-Weiterbildung besuchen, um anschliessend neben den bisherigen auch neue Fächer wie z. B. ICT/Computerlehre unterrichten zu können. Der Schulleiter musste innert kürzester Zeit neues Personal suchen und wurde glücklicherweise fündig.

- Die Lebensmittelpreise in Kenia steigen in rasendem Tempo. Im Budget für das Jahr 2021 rechnete Steve Onyang noch mit einem Preis von 12'000 Kenia Schilling (ca. CHF 97.–) für einen 80 kg-Sack Bohnen. Im Dezember 2021 betrug der Preis 19'000 KSH (ca. CHF 154.–).
- Besonders schwierig ist für Steve Onyang der Schuljahresbeginn. Täglich kommen dann Grosseltern und Angehörige mit Enkeln bzw. Kindern und bitten um Aufnahme in der Schule. Steve schreibt darüber wie folgt: «Das ist ein sehr schmerzvoller Moment für mich, da ich nicht alle Kinder aufnehmen kann. Wir können nur die ärmsten und besonders verletzlichen Waisen und Halbwaisen aus der Umgebung aufnehmen. Einige muss ich enttäuschen; ihre Trauer und Verzweiflung brechen mir fast das Herz. Ich muss dann an meine eigene Kindheit zurückdenken, als meine Mutter erfolglos versuchte, mich und meine Geschwister in der Schule anzumelden.»

Weitere Informationen zur Schule finden Sie unter:
www.albert-schweitzer-schule-kenia.ch



Ein Albert-Schweitzer-Denkmal nun auch in Strassburg

Walter Schriber, Stiftung Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach-Bern

Albert Schweitzer, weltweit bekannter Friedensnobelpreisträger (1952), Theologe, Philosoph, Konzertorganist und Arzt, hatte noch kein Denkmal in Strassburg! Er ist 1875 im Elsass geboren, dort aufgewachsen und hat in Strassburg 20 Jahre studiert und gearbeitet, bevor er nach Lambarene (Gabun) ausreiste, um dort im Tropenwald ein Spital zu gründen und aufzubauen. Als Humanist und universeller Mensch machen ihn seine Weltanschauung und seine Tätigkeit zu einem Pionier für die humanitäre Medizin, den Umweltschutz, die Tierethik und für die Abrüstung von Atomwaffen. Es ist umso erstaunlicher, dass in Strassburg, wo er drei Dokorthesen erarbeitete

(Philosophie, Theologie und Medizin) und an der Universität einen Lehrstuhl besetzte sowie ein Pfarramt und eine Arztpraxis belegte, noch keine Albert-Schweitzer-Gedenkstätte steht. Ein Kollektiv elsässischer Persönlichkeiten und Institutionen hat sich in Absprache mit den Behörden der Stadt entschlossen, ihm im Herzen der Hauptstadt Europas eine Ehrung zuteil werden zu lassen. Ein internationaler Wettbewerb wurde ausgeschrieben. Nach Bewertung der Eingaben fiel die Wahl auf das Projekt der Schweizer Kunststeinhauerin Simone Mayor. Ihr Bronzekunstwerk enthüllt einen humanen Schweitzer, ohne Pathos und weit entfernt vom mythischen Erscheinungsbild. Sitzend auf dem Mäuerchen eines Brunnens am St.-Thomas-Platz fügt er sich unauffällig, als ein Symbol des Lebens, unter den vorbeiziehenden Menschen in das Stadtbild ein.

Die Einweihung der Skulptur hat am Freitag, den 17. September 2021 am St.-Thomas-Platz in Strassburg unter dem Beisein der Stadtpräsidentin Jeanne Barseghian stattgefunden.



Zum Gedenken an Christiane Engel-Eckert (1942–5. Dezember 2021) – Enkelin von Albert Schweitzer

Christiane Engel wurde 1942 als Tochter von Rhenia Schweitzer-Miller und dem Orgelbauer Jean Eckert geboren. Sie wuchs zusammen mit drei Geschwistern auf. Bereits mit sechs Jahren begann sie mit Klavierunterricht. Mit sechzehn Jahren trat sie ins Konservatorium ein und studierte Klavier und Orgel bei Erich Vollenweider.

Mit ihrem Grossvater, Albert Schweitzer, durfte sie in Europa umherreisen, ihn während der Sommerferien aber auch mehrere Male in Lambarene besuchen. Er gab ihr wichtige Impulse auf ihrem Lebensweg und war ihr auch sonst immer sehr nahe. Daher auch ihr Wunsch, nach der Matura Medizin zu studieren. Nach dem Studium war sie während mehreren Jahren in verschiedenen Spitälern als Assistentin tätig. Ihre grosse Liebe gehörte jedoch dem Klavierspiel und so bildete sie sich bei namhaften Künstlern weiter. Bald schon unternahm Christiane Engel eigene Konzerttourneen in Europa, Amerika und Asien. Die meisten Konzerte gab die Virtuosa für wohltätige Organisationen. Zusammen mit ihrer Familie wohnte sie in der Nähe von Los Angeles. Zu ihrer Mutter Rhenia, die bei ihr lebte, führte sie einen sehr guten Kontakt. Nach dem Tod von Rhenia übernahm Christiane ihren Sitz in der Spitalstiftung von Lambarene. Wie ihre Mutter setzte sie sich gerne für das Spital und seine Kranken ein. Besonders wichtig war ihr die Hilfe für die vielen Aidskranken sowie die



AIDS-Prävention. Zum Hundertjahrjubiläum des Spitals 2013 gab sie ein grosses Konzert in Libreville. Weitere Konzerte zur 100-Jahrfeier folgten in Taiwan, Japan, Tschechien und der Schweiz.

Christiane Engel liebte Mozart. Ihr ganzer Stolz war die Einspielung sämtlicher Klavierkonzerte dieses grossen Komponisten mit dem Stern-Orchester Prag. Mit diesem spielte sie viele Konzerte, unter anderem auch in der Kirche in Günsbach zum Todestag ihres Grossvaters, Albert Schweitzer. In den letzten Jahren wurde es ruhiger um Christiane Engel. Am 5. Dezember 2021 ist Christiane nach einer schweren Krankheit im Kreise ihrer Familie eingeschlafen.

Christoph Wyss
Präsident AISL

350 Minuten Mozart



Aus ihren Konzert-Aufnahmen mit dem Stern Orchester Prag hat Christiane Engel dem Albert-Schweitzer-Werk einen Restbestand an CDs mit folgenden Stücken überlassen (**ganzes Set Fr. 50.– (plus Versandkosten)**):

- CD 1: Piano Concerto in B; K.V. 450 / Piano Concerto in C; K.V. 415 / Rondo in D; K.V. 382
- CD 2: Piano Concerto in F; K.V. 459 / Piano Concerto in d; K.V. 466 / Rondo in A; K.V. 386
- CD 3: Piano Concerto in G; K.V. 453 / Piano Concerto in c; K.V. 491 / Rondo in D; K.V. 382
- CD 4: Piano Concerto in D; K.V. 451 / Piano Concerto in B; K.V. 456

Bestelladresse: Fritz von Gunten, Präsident ASW, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, praesident@albert-schweitzer.ch

Wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe

Christoph Hüsser, Präsident Pro Indigena

PRO INDIGENA unterstützt die indigene Bevölkerung der Mayas in Chiapas (Mexiko) und Guatemala in ihrem Prozess der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Selbstbestimmung. Die Betroffenen sind für ihre Projekte selbst verantwortlich (ownership). Ihre Vorschläge und ihre eigene Initiative zur Lösung der drängenden Probleme entstehen aus dem Verständnis der eigenen sozialen und wirtschaftlichen Situation. Damit wird auch unsere Rolle klarer: Wir unterstützen und partizipieren an den selbstbestimmten Projekten der Zielgruppen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung, der Ernährung und der Hygiene (empowerment). Wir entscheiden, ob unsere Investitionen sinnvoll sind, welchen Beitrag sie zu den gesetzten Zielen leisten und ob die geplanten Aktivitäten realistisch und umsetzbar sind. Unsere beschränkten Mittel setzen wir vernünftig und verantwortungsvoll ein.

Eine solche Überzeugung stellt die Stärkung der Partner ins Zentrum. Sie verlangt Zeit für das gegenseitige Kennenlernen und den Aufbau von Verständnis und Vertrauen. Wir haben den Anspruch, nahe an die Projekte heranzugehen, genau zu wissen, wer unsere Partner sind – und umgekehrt. Beratend begleiten bedeutet deshalb, eine Beziehung aufzubauen mit direkter Kommunikation, damit die Vision einer eigenen Gesundheitsversorgung gemeinsam verwirklicht werden kann.



Kurse: Die «Comadronas» (Hebammen) treffen sich an den Kursen und können ihre praktischen Erfahrungen austauschen

Unser Schwerpunkt ist der Aufbau von basisbezogenen Gesundheitsprojekten im vorbeugenden und heilenden Sinne. Das Mutter-Kind-Programm in der Grenzregion von Chiapas und Guatemala lädt die praktizierenden Hebammen regelmässig zu gemeinsamen Tagen der Ausbildung und des Austauschs ein. Die Themen, die besprochen werden, sind ihre praktischen Erfahrungen, z.B. die Familienplanung und Verhütung, komplizierte Geburten, Aborte, Fragen zu Medikamenten und ihrer Anwendung etc. Diese Frauen arbeiten nicht nur als Hebammen, sie sind selbst Mütter, arbeiten im Haushalt und als Bäuerinnen, sorgen sich ums Wasser, um die Beschaffung des unerlässlichen Brennholzes. Sie sind Köchinnen und Gärtnerinnen, sie arbeiten zum Teil mit Heilkräutern, sie geben Massagen, richten das traditionelle, rituelle

Schwitzbad «Temascal» ein und versorgen die Kinder. Sie führen eine genaue Kontrolle über die Schwangerschaften und Geburten, die sie begleiten, und helfen Mutter und Kind im Wochenbett.

Heute bestehen in Chiapas und Guatemala acht regional verteilte Gruppen mit 180 praktisch tätigen Hebammen, 58 Promotoren und 44 angelernten Zahnärzten, die regelmässig an den Ausbildungskursen teilnehmen. PRO INDIGENA finanziert die

mehrtägigen Kurse, an denen eine Vielzahl von Themen behandelt werden, z.B.: Erste Hilfe, Verbände, Durchfall, Fieber, Schmerzen, Technik der Wundnaht, Hilfe bei der Dehydratation, Injektionen und Infusionen, Gebrauch von Thermometer und Stethoskop, die wichtigsten Medikamente und deren Anwendung, gesunde Ernährung, Pflege der Hygiene sowie Anlegen von Gärten mit Gemüse und Heilpflanzen.

Energynger – Energieeffizientes Ingweröl zum Schutz des Primärwaldes in Madagaskar

Jolanda Fritschi, CEAS

In Madagaskar – gemäss den Vereinten Nationen eines der ärmsten Länder der Welt – ist das Potenzial für die Produktion von ätherischen Ölen aufgrund der vielen endemischen und aromatischen Pflanzen sehr gross. Dieser wirtschaftliche Sektor ist von strategischer Bedeutung und beschäftigt rund 350'000 Menschen. Zurzeit steigt die internationale (und nationale) Nachfrage nach ätherischen Ölen von Jahr zu Jahr. Für das nächste Jahrzehnt wird ein Anstieg von 3'000 auf 30'000 Brennereien erwartet. Die weltweite Nachfrage soll laut dem zuständigen Ministerium zwischen 2017 und 2022 um 9,7 Prozent steigen.

Dies kommt einerseits den armutsbetroffenen Kleinbauern und -bäuerinnen zu Gute, da sie mehr landwirtschaftliche Produkte absetzen können und so zusätzliches, dringend benötigtes Einkommen erhalten. Was wiederum heisst, dass sie weniger auf die Kohleproduktion durch Abholzung der ökologisch wertvollen Wälder angewiesen

sind. Andererseits ist die Verarbeitung von Rohstoffen wie zum Beispiel Ingwer oder Nelken zu ätherischen Ölen eine Chance für viele Verarbeitungsbetriebe, die es bereits im Land gibt. Denn durch die Verarbeitung erfolgt eine hohe Wertsteigerung. Im Falle von Ingwer ist der Preis für das ätherische Öl rund 2'500 Mal höher als für das landwirtschaftliche Produkt.

Die Herstellung ätherischer Öle aus den entsprechenden Rohstoffen ist jedoch mit katastrophalen ökologischen Auswirkungen verbunden, da eine enorme Menge Holz für die Destillation gebraucht wird. Die dafür verwendeten Geräte sind zudem veraltet und benötigen deshalb viel Energie.

Die ländliche Gemeinde Mandialaza liegt im Landesinnern am östlichen Rand des Waldkorridors Anjozorobe-Angavo, dem letzten Primärwald des madagassischen Hochlands. Dieses Schutzgebiet ist eines der globalen Biodiversität-Hotspots. In Mandialaza sind die Bedingungen für den Ingwer-

anbau sehr günstig, jedoch kann die Wurzel in dieser abgelegenen Region nicht genügend weiterverarbeitet werden. Damit die Produktion erhöht und der Wald langfristig geschont werden kann, sieht das Projekt die Entwicklung und Anwendung einer kostengünstigen und energieeffizienten Heiztechnik vor. In Mandalaza besteht langfristig der Bedarf für eine nachhaltige Brennholzversorgung. Deshalb werden im Rahmen dieses Projekts 24'000 Bäume gepflanzt.

Das Projekt hat zum Ziel, die ökologischen Auswirkungen der Produktion von ätherischem Öl zu verringern und eine nachhaltige Brennholzversorgung zu erreichen.

Durch

1. die Entwicklung und Testung einer energieeffizienten Heiztechnik,
2. die Sanierung einer bestehenden Ingwerverarbeitungsanlage,
3. die Erarbeitung einer nationalen Distributionsstrategie im Sektor der ätherischen Öle sowie
4. die Pflanzung von 24'000 Bäumen für eine zukünftig nachhaltige Brennholzversorgung

kann eine ökologisch nachhaltige Produktion von ätherischem Öl gesteigert werden. In der Gemeinde Mandalaza sollen durch den erhöhten Absatz von Ingwer bis zu 300 statt heute 60 armutsbetroffene Kleinbauern und -bäuerinnen mehr Einkommen erhalten.



Ingwerproduzentinnen und -produzenten bei der Bearbeitung ihres Feldes

Grosse Mengen Ingwer, bereit für die Weiterverarbeitung zu ätherischem Ingweröl und anderen Sekundärprodukten

Ein Blick auf die abgeholzten Hügel der Region Mandalaza

Lambarene ist überall ...

Professor Thomas Baumann, Dr. Stefan Essig, Dr. Alexandra Goll André, Ruth Widmer

Das Albert-Schweitzer-Werk steht auch im Dienst der tadschikischen Bevölkerung. Ein Projekt über 3 Jahre hilft mit, ein wichtiges Entwicklungsprojekt weiterzuführen.

Swiss Tajik Pediatric Project (STAPP) zur Früherkennung und Therapie von Hüft-Dysplasien DDH (=developmental dysplasia of the hip) bei Neugeborenen im Rahmen des SIIPP (Swiss International Pediatric Project)

Angeborene Fehlbildungen der Hüfte können mit einer einfachen und unschädlichen Methode einer Heilung zugeführt werden. In einem Land ohne soziales Vorsorgesystem bedeutet das für Betroffene nicht nur einen unmittelbaren Gewinn durch Wiederherstellung von Gesundheit und Lebensqualität, sondern ermöglicht auch eine berufliche

und somit ökonomische Zukunft. Wird die Diagnose mittels Ultraschall im Wochenbett gestellt und die nötige konservative Behandlung mit einer Spreizhose sofort eingeleitet, dauert diese im Schnitt nicht mehr als sechs Wochen!

Das Projekt begann bereits im Oktober 2017, als das Team ein Pilotprojekt in Tadschikistan lanciert und 40 Ärztinnen und Ärzte ausgebildet und zertifiziert hat. Zwei grosse Geburtskliniken der Hauptstadt Dushanbe wurden mit Ultraschallgeräten und dem für die Diagnostik und Behandlung benötigten Material ausgerüstet.

Tadschikistan ist ein Hochgebirgsland mit extrem kontinentalem Klima. Die Geburtenrate betrug 2016 2,7 Kinder pro Frau.



32,5 Prozent der Bevölkerung waren unter 15 Jahre alt. 2004 betrugen die öffentlichen Gesundheitsausgaben lediglich ein Prozent des Bruttoinlandprodukts. In den frühen 2000er Jahren waren etwa 200 Ärzte pro 100'000 Einwohner tätig. 2005 lag die Säuglingssterblichkeit bei 5,9 Prozent der Lebendgeburten. Die Lebenserwartung betrug im Zeitraum von 2010 bis 2015 70,4 Jahre. Aktuell steckt Tadschikistan in der zweiten Coronawelle. Offenbar sind viele Medizinalpersonen betroffen, so dass das Gesundheitswesen mit grossen Problemen konfrontiert ist und Reisen nach Tadschikistan derzeit nicht möglich sind. Der Informationsaustausch wird mit unseren technischen Möglichkeiten mithilfe einer Internet basierten Software, in der alle Untersuchungen dokumentiert und von uns kommentiert werden können, gewährleistet. Dazu kommen regelmässige Telefonate und Webinare. Unser Lehrbuch ist neu auch auf Russisch übersetzt und konnte dem lokalen Projektteam übergeben werden.

In den zwei Geburtskliniken, die für die erste Phase des Pilotprojekts für Hüftsonographie ausgewählt wurden, werden im Jahr 16'000 bis 20'000 Kinder geboren. Trotz der genannten Herausforderungen werden die

Neugeborenen weiter untersucht. Mit Frau Mouzamma Djamalova hat unser lokales Team eine namhafte Verstärkung erfahren. Sie ist als langjährige DEZA-Mitarbeiterin ein Profi in Entwicklungszusammenarbeit, hervorragend vernetzt und kennt die Hebel und Mechanismen ihres Heimatlandes bestens. Das Projekt stösst auf enormes Interesse sowohl seitens der Mediziner, als auch des Gesundheitsministeriums, das nicht nur seine Unterstützung verspricht, sondern diese auch mit einem MOU (Memorandum of Understanding) verbrieft hat.

Fazit

Die von STAPP geschaffenen Strukturen sind auch in der Pandemie tragfähig und bewähren sich. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe erweist sich einmal mehr als nachhaltig und richtig. Vor dem Hintergrund der gewaltigen medizinischen und ökonomischen Probleme in Tadschikistan erhält unsere präventive Strategie einen noch höheren Stellenwert. Dank der Unterstützung durch das Albert-Schweitzer-Werk können wir diese Entwicklungsarbeit weiterhin im Dienste der tadschikischen Bevölkerung weiterführen.

Für das Schweizer Team
 Professor Thomas Baumann
 Dr. Stefan Essig
 Dr. Alexandra Goll André
 Ruth Widmer



8. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage 2022

Klimawandel und PERMA* – Widerspruch oder Symbiose?

Fritz von Gunten

Permafrost, Permakultur, PERMA-Modell sind Begriffe, denen wir im Alltag noch und noch begegnen. Während es beim Permafrost und bei der Permakultur um Themen im Zusammenhang mit Klima und Landwirtschaft geht, beinhaltet das PERMA-Modell Fragen rund um ein erfülltes und nachhaltiges Leben.

Die 8. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage sollen uns Gelegenheit bieten, fernab von der «Sekundengesellschaft» und von überstrapazierter Informationsflut nachhaltige Antworten zu Klimafragen und zum zwischenmenschlichen Verhalten im Alltag zu finden.

Der emeritierte Professor Heinz Wanner, Gründungspräsident und Forscher am Oeschger-Zentrum für Klimaforschung der Universität Bern und Träger des «Prix Vautrin Lud», des inoffiziellen «Nobelpreises für Geographie», und Urs Meier, Bäckermeister, Berufsfachschul- sowie Humor- und Lachtrainer, werden uns am Freitagabend und Samstagvormittag mit ihren Referaten in die Thematik einführen. Am Samstag Abend werden wir uns Bilder und Gedanken aus dem Film «Das geheime Leben der Bäume» zu Gemüte führen. «Die Natur können wir gar nicht kaputt machen, die

* PERMA – Was verbirgt sich dahinter?

- P** – wie Positive Emotionen
- E** – wie Engagement
- R** – wie Relationship (positive Beziehungen)
- M** – wie Meaning (Sinn, Sinnhaftigkeit)
- A** – wie Achievement / Accomplishment (Leistung, Zielerreichung)

wird sich immer wieder erholen. Der Wald kommt zurück. Es wäre nur schön, wenn wir dann noch da sind!», so fasst Peter Wohlleben sein Filmwerk zusammen.

Samstag und Sonntag Nachmittag stehen zur freien Verfügung. z. B.: Bergausflüge und Wanderungen aufs Wiriehorn oder die Grimmialp (Je nach Wetter fahren die Bergbahnen – mit der Gästekarte ist die Bahnfahrt kostenlos), eine Wanderung auf dem Albert-Schweitzer-Weg (Dauer ca. 2 Std; 5 km, mit 105 Höhenmetern) oder einfach ein Spaziergang zum Blauseeli (Hin und zurück zum Hotel Kurhaus Grimmialp ca. 1 Std).

Im Anschluss an den Sonntags-Gottesdienst in der Kapelle Schwenden/Grimmialp werden wir einen «Ehren-Baum» für unser Ehrenmitglied Dr. Walter Munz pflanzen, der am 31. August 2021 verstorben ist.

Herzlich willkommen – wir freuen uns auf gemeinsame Stunden auf der Grimmialp.

Das Detailprogramm der 8. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage finden Sie auf www.albert-schweitzer.ch oder kann bestellt werden bei: Fritz von Gunten, Präsident ASW, Balmerstrasse 8, 3006 Bern.



Kirchen: Tiere in den Blick nehmen

Eveline Schneider Kayasseh



Vielleicht war ein Pfarrer der Auslöser, dass ich mich als Geschäftsleiterin beim Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT) engagierte. Als ich ein Kind war, gingen wir am Samstagabend oft in die Kirche. Der Pfarrer war ein freundlicher und gebildeter Mann, aber er sprach nie über die Tiere. So als ob es sie nicht mal gäbe. Das konnte ich nicht verstehen. Selbst habe ich stets eine tiefe Verbundenheit mit Tieren gespürt, eine Kontinuität auf allen Ebenen zwischen dem Menschen und seinen tierischen Mitgeschöpfen. Mit den Worten von Albert Schweitzer kann ich diese Haltung auf einen Satz bringen: «Die Tiere sind unsere Brüder, die grossen wie die kleinen. Erst in dieser Erkenntnis gelangen wir zum wahren Menschentum.»

Wie Albert Schweitzer sehr trefflich erkannte, ist es nicht damit getan, ausschliesslich seine Mitmenschen zu achten, wenn man «Menschlichkeit» zeigen will. Vielmehr bedeutet «Mensch-Sein», das Mitgefühl und

die Liebe auf jedes Lebewesen auszudehnen. «Menschlich» zu sein nimmt uns in die Pflicht, unsere Macht und Kraft drauf zu verwenden, Tiere zu schützen und ihre Lebensumstände zu verbessern. In der Realität richtet sich das Gefühl der «Menschlichkeit» jedoch noch allzu oft gegen die Tiere: Weil Menschen sich ihnen überlegen fühlen oder weil Tiere einfach nur anders sind als wir, beuten wir sie aus.

Wenn wir dem Schicksal von Tieren mit Gleichgültigkeit begegnen, tun wir das Gegenteil von dem, wofür Albert Schweitzer plädierte: Wir «entmenslichen» uns. Gerade in den Kirchen, die die Liebe zum Nächsten predigen, und obschon der Nächste wie im Gleichnis des guten Samariters jedes Geschöpf ist, dem wir begegnen, ist bislang eine grössere Bewegung hin zu mehr Sensibilität gegenüber Tieren ausgeblieben. Vergessen geht beim kirchlichen Schweigen zu Tierschicksalen, dass uns mit allen Lebe-

Gegenseitige Akzeptanz!

Annemarie Koch, RadioChico

wesen ein gemeinsames Schicksal verbindet. Ich möchte ein Beispiel machen: Die Agrarindustrie verursacht nicht nur riesiges Tierleid, sondern beschleunigt den Klimawandel und den Verlust der Biodiversität. Ohne Artenvielfalt, ohne eine gesunde Umwelt können jedoch weder Tier noch Mensch längerfristig bestehen.

Mit allen seinen Projekten möchte AKUT Kirchen dazu ermutigen, die Tiere in den Blick zu nehmen als verletzte Lebewesen, denen wir Gerechtigkeit schulden. So können Kirchen beispielsweise mit der von AKUT lancierten Selbstverpflichtung «Tierfreundliche Kirche» einen respektvollen Umgang mit Tieren fördern und gleichzeitig etwas für die Umwelt tun. AKUT hält Vorträge an Erwachsenenbildungsveranstaltungen und organisiert oder begleitet Anlässe und Gottesdienste, bei denen das Mitgeschöpf Tier im Zentrum steht. Auch die Sensibilisierung der jungen Generation ist uns ein Anliegen: Unterlagen für den Religionsunterricht ermutigen Jugendliche, Tiere als Nächste und Mitgeschöpfe wahrzunehmen und zu behandeln. Um nochmals Albert Schweitzer zu zitieren: «Ethisch ist der Mensch nur, wenn ihm das Leben als solches, das der Pflanze und des Tieres wie das des Menschen, heilig ist und er sich dem Leben, das in Not ist, helfend hingibt.»

Weitere Informationen:

www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch

www.tierfreundlichekirche.ch

Aspekte rund um das Thema «gegenseitige Akzeptanz» – oder negativ ausgesprochen «Mobbing» – standen während der 7. Weltfriedenswoche mit RadioChico im September 2021 im Fokus vieler Interviews und Statements, die von den jugendlichen Radiomacherinnen und -machern auf den Strassen der Stadt Bern, im mobilen Studio und via Telefon- und Videoschaltungen aus aller Welt eingeholt wurden. Menschen aus vielen Kulturen und Religionen, aus Politik, Kultur und Wirtschaft. Menschen mit weisser, brauner oder schwarzer Hautfarbe. Alle sprachen sich für gegenseitige Akzeptanz und Respekt aus. Und dennoch zeigt gerade die aktuelle Corona-Debatte: Wir sind noch weit weg oder gar noch weiter weg von der in diesen Statements angestrebten Haltung.

Einmal mehr kann und muss die Aussage von Albert Schweitzer «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will» für uns alle Auftrag sein. Akzeptanz im Alltag: nicht nur darüber reden, sondern sie zu leben, ganz im Sinne eines weiteren Schweitzer Wortes: «Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel».

Das Albert-Schweitzer-Werk wird sich auch an den 8. Weltfriedenswochen 2022 wieder beteiligen. Sie stehen unter dem Motto «MitEinAnder» und finden statt vom 19. bis 25. September 2022.

Auf www.radiochico.ch finden Sie laufend neue Informationen über das Projekt.



Ehrfurcht vor dem Leben – eine Ausstellung über Menschlichkeit und Solidarität

Dr. Su Jost



Ortsmuseum Belp im Schloss
9. Juni bis 17. Juli 2022

«Ehrfurcht vor dem Leben», der Kernsatz des universellen Ethik-Entwurfs von Albert Schweitzer, steht im Titel einer kommenden Sonderausstellung über Menschlichkeit und Solidarität im Ortsmuseum im Schloss Belp. Die Ausstellung zeigt auf, dass Schweitzers Credo auch 65 Jahre nach seinem Besuch im Gürbetal nichts an Aktualität und Dringlichkeit verloren hat.

Im Zentrum der Ausstellung steht denn auch die ebenso faszinierende wie berührende Geschichte, die das Gürbetal mit dem Nobelpreisträger und «Urwald-doktor» verbindet. Wohnhaft im Belper Grubenriedli, erfuhr Gritli Hänni (1912-2013) im Rahmen der kirchlichen Unterweisung erstmals vom Wirken Albert Schweitzers. Es war der Beginn eines lebenslangen Engagements. Unermüdlich mobilisierte sie in Wort und Tat für Spenden, legte jeden entbehrlichen Batzen aus dem Verkauf von Eiern, Gemüse, Blumen und Strickwaren beiseite und nähte in den Wintermonaten zusammen mit Nachbarinnen und Frauen aus der Umgebung Verbandszeug. Auf kleinen Zetteln findet man dazu in ihrem Nachlass Listen mit Namen und Anzahl eingebrachter Binden und Empfangsbescheinigungen des Hilfsvereins. Briefe, Fotos und kleine Geschenke, die von Patientinnen und Patienten des Albert-Schweitzer-Spitals hergestellt wurden, zeugen

nicht nur von der engen Verbundenheit zwischen Gritli Hänni und Schweitzers Spital im fernen Lambarene. Vielmehr geben sie auch einen Einblick in das schier unglaubliche Netzwerk, das Albert Schweitzer – Jahrzehnte vor E-Mail, Facebook und Twitter – aufzubauen und zu pflegen vermochte, und wie ihm dabei jeder noch so scheinbar kleine Knotenpunkt, wie ihn Frauen wie Gritli Hänni bildeten, wichtig war. Dazu passt es auch, dass es nicht bei den zahlreichen handgeschriebenen, dankenden und berichtenden Briefen aus dem zentralafrikanischen Gabun blieb. Am 21. September 1957 liess es sich der damals 82-jährige Nobelpreisträger nicht nehmen, Gritli Hänni und ihre Familie auf ihrem abgelegenen Bauernhof zu besuchen und sich persönlich zu bedanken.

Ausgehend von der Geschichte um Albert Schweitzer und Gritli Hänni spürt die Ausstellung weiteren Ereignissen und Engagements in und aus Belp nach, die vor und nach ihrer Zeit für Menschlichkeit und Solidarität stehen. Deren Zeithorizont reicht von der Aufnahme der Bourbaki-Flüchtlinge 1871 über diverse weitere Hilfsaktionen wie zum Beispiel die Unterbringung und Beschulung von Flüchtlingskindern im Zweiten Weltkrieg bis zur aktuellen Umsetzung der «sorgenden Gemeinde Belp».

www.ortsmuseumbelp.ch

Albert-Schweitzer-Werk

Präsident

Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer

Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Philippe Randin, Ave Charles-Dickens 2, 1006 Lausanne
Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Stadtfeldstrasse 19, 3800 Unterseen

Sekretariat

Albert-Schweitzer-Werk
Walter Schriber
Tannenbergrasse 58
CH-8625 Gossau ZH
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch

Adressmutationen (Adressänderungen, Adresslöschungen etc.) bitte immer wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden. Besten Dank für Ihre Bemühungen.

Bücherbestellungen

Bücherversand Albert Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a
CH-3012 Bern
Telefon 031 300 58 66
verlag@blaueskreuz.ch
www.blaukreuzverlag.ch/product-category/albertschweitzer/

Mitglieder

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Fischergässli 17, 3286 Muntelier
Dr. med. Dominic Bertschi, Aalmattenweg 56, 2560 Nidau
Dr. Christian Comina, rue des Fahys 163, 2000 Neuchâtel,
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, 6300 Zug
Monique Egli, Rainweg 21, 4143 Dornach
Dr. med. Silvia Ernst, Alviertstr. 23, 8804 Au ZH
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,
2024 St-Aubin-Sauges

Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Burgergut Thun, Zimmer 310,
Bernstrasse 113, 3612 Steffisburg
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweizer, Rathausstrasse 9, D-79400
Kandern-Wollbach
Dr. med. Daniel Stoffel, Via Vorame 39, 6612 Ascona

Sektion La Suisse romande

Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Ehrenmitglied

Dr. med. Walter Munz, Ehrenmitglied, verstorben 2021

Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Ausstellungen usw.

Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

SPENDENKONTO

Albert-Schweitzer-Werk
8625 Gossau
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4
Einzahlungsscheine erhalten Sie
auf unserem Sekretariat

Impressum

Verantwortlicher Redaktor: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch

Fotos: AISL-Archiv: Umschlag; Seiten 5,7,10,13; die restlichen Bilder wurden zur Verfügung gestellt. **Auflage:** 46'000 Exemplare

Gestaltung: Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** rubmedia AG Wabern, www.rubmedia.ch

«Ehrfurcht vor dem Leben» Klimawandel und PERMA – Widerspruch oder Symbiose?

8. Albert Schweitzer Grimmialp-Tage im Hotel Kurhaus Grimmialp 17.–19. Juni 2022

Freitag, 17. Juni 2022

20.00 Uhr **PERMA – fortwährend oder nachhaltig...
oder bitte mehr Urvertrauen und Humor**

Urs Meier, Lyssach

PERMA ist sowohl ein Kürzel aus der Landwirtschaft, wie aus der positiven Psychologie und voll im Trend. – Der Mensch inmitten von Menschen – die Leben, haben das Grundbedürfnis frei und verbunden zu sein. Freude am Leben und eine grosse Portion Humorfähigkeit tragen situativ dazu bei, gelassener zu reagieren.
Oder: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Samstag, 18. Juni 2022

10.15 Uhr **Klimawandel und PERMA – Widerspruch oder Symbiose?**

Prof. em. Heinz Wanner, Worb

Grundlagen des Klimawandels – Wie stehen die fünf Pfeiler von PERMA im Einklang mit den Massnahmen zur Bewältigung des Klimawandels?

20.00 Uhr **Filmvorführung (60 Min.)**

Das geheime Leben der Bäume

Film mit Peter Wohlleben

Die Natur können wir gar nicht kaputt machen, die wird sich immer wieder Erholen. Der Wald kommt zurück. Es wäre nur schön, wenn wir dann noch da sind!

Sonntag, 19. Juni 2022

10.00 Uhr **Gottesdienst mit Pfarrer Daniel Guggisberg, Kapelle Schwenden**

Das Detailprogramm finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch